

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

AVO-Zeitung 14

Information über Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe in den Schulhäusern Petermoos, Buchs, und Hof, Glattfelden 3. Jahrgang Juni 1979

Der Unterricht im Fachbereich Staat, Wirtschaft, Gesellschaft

1. Ausgangslage zur Bildung der Fachgruppe Staat, Wirtschaft, Gesellschaft (SWG)

In der Konzeption «Petermoos» ist vorgesehen, dass die Schüler in *Fachbereichen* unterrichtet werden. Zu diesem Zweck werden aus den traditionellen Fächern Fachbereiche gebildet, die aus der Zersplitterung, die zudem mit vielen Überschneidungen verbunden ist, zu einer besseren Integration führen sollen. Im Schulhaus Petermoos versuchen die Lehrer und beigezogene Fachleute unter anderem den Fachbereich MTB (mussisch-technischer Bereich) aufzubauen.

Weil ein Schulversuch, insbesondere inhaltliche Entwicklungsarbeiten, sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, hat sich im Schulhaus Ruggenacher II eine Lehrergemeinschaft, begleitet von Fachleuten aus ED und Pestalozzianum, bereit erklärt, zur Unterstützung und Ergänzung der Versuchsarbeiten eine Fachgruppe SWG zu bilden.

Bis das neue SWG-Konzept vorliegt, besteht die Gefahr, dass an der Versuchsschule Petermoos unter SWG nur eine Stoffkoordination von Geschichte und Geographie verstanden wird.

2. Ziele, die verfolgt werden

Vorerst einmal bleiben die beiden Schulhäuser durch diese Arbeit miteinander in Kontakt. Lehrer, die mitten im Schulversuch stehen, beteiligen sich aktiv in unserer Fachgruppe. Als Arbeitsergebnis wird ein *Rahmenplan* für den SWG-Unterricht an der Oberstufe angestrebt, der sowohl an der konventionellen Oberstufe und im AVO eingesetzt werden kann. Es wird versucht, die Arbeitsergebnisse im Schulhaus Ruggenacher so gut als möglich zu erproben und dann sofort dem AVO zur Verfügung zu stellen. Ein erster Probestoff SWG (im Ruggenacher) erfolgt seit diesem Frühling an drei ersten Klassen. Der (provisorische) Themenplan ist bereitgestellt. Die Arbeit an den Themenplänen für die zweiten und dritten Klassen wird intensiv vorangetrieben. So hoffen wir, dass ab Frühjahr 1980 im AVO unser Konzept zum Einsatz bereitsteht.

3. Grundsätze der Fachgruppe

Wir haben nicht im Sinn, einen Stoffplan Realien zu kreieren, indem wir willkürlich Stoffe auswählen oder weglassen, die es scheinbar nicht wert sind, in der Schule behandelt zu werden.

Unser Arbeitsergebnis wird ein *Rahmenplan* sein, der die konkrete Unterrichtsvorbereitung nicht ersetzt, sondern Angaben macht über die Ziele, sowie über die entsprechenden Themenkreise. Auch methodische Hinweise werden nicht fehlen.

Wir verzichten bewusst auf die Schaffung eines neuen Lehrmittels.

Wir versuchen, stoffliche Überschneidungen nach Möglichkeit zu vermeiden, welche im konventionell aufgefächerten Stundenplan häufig vorkommen. Wir streben eine Unterrichtsform an, die mehr auf «ganzheitliches Denken» abzielt.

Bei unserer Entwicklungsarbeit gehen wir nicht von Stoffen aus, sondern von den *Bildungszielen*, die wir erreichen wollen. Die Frage «Warum» hat zentralen Stellenwert. Daher sind stoffliche Belange nicht so wichtig, da ein Bildungsziel an ganz verschiedenen Stoffen verwirklicht werden kann.

4. Aus unseren SWG-Sitzungen

Nach unserer Auffassung berührt der Fachbereich SWG die bisherigen Fächer Geographie, Wirtschaftskunde, Geschichte, Staatskunde, Sozial- und Lebenskunde, Biblische Geschichte und Sittenlehre. Um herauszufinden, wie stark die Anliegen der einzelnen Fächer überhaupt im SWG-Konzept vertreten sein müssen, sind immer wieder grundlegende Zieldiskussionen nötig. Was wollen wir erreichen? Welches sind die Erziehungsziele im Fachbereich SWG?

Nach vielen heftigen und intensiv geführten Diskussionen sind wir so weit, dass unsere Zielvorstellungen an Klarheit gewinnen. Eines der Hauptziele ist das «integrierte Denken, Empfinden, Verstehen». Diese ganzheitliche Art soll dem Schüler die Umwelt in ihren geschichtlichen, geographischen, politischen und sozialen Erscheinungen im Zu-

sammenhang verständlich und empfindbar machen.

Wir stellen weiter fest, dass die Bildungsprinzipien oder Erziehungsziele, die wir mit SWG anstreben, schwerpunktmässig drei Dimensionen zugeordnet werden können:

A) Den einzelnen betreffende Ziele: Ich-Dimension, Subjektbezug

B) Partnerbezogene Ziele: Du/ Wir-Dimension, Partnerbezug

C) Sachbezogene Ziele: Es-Dimension, Sachbezug

Innerhalb dieser drei Dimensionen lassen sich die Ziele wieder je nach Komplexität unter- und überordnen. Zudem gibt es Ziele, die auf der ganzen Bandbreite spielen und somit als SWG-Hauptziele genannt werden müssen:

Ganzheitliches Denken und Empfinden
Wirklichkeitsbezug
Wahrnehmung und Vorstellung
Sachlichkeit
Mitbestimmungsfähigkeit
Verantwortung
Motivation

Nachdem die Fachgruppe sich über die SWG-Ziele gründlich Gedanken gemacht hat, beschäftigt sie sich mit der *Inhaltsfrage*. Die Fragestellung heisst jetzt: Mit welchen Stoffen erreiche ich als Lehrer die SWG-Ziele? Um dies zu erreichen, gehen wir gruppenweise gleichzeitig von drei Ausgangspunkten aus an das Problem heran:

1. Ausgangspunkt: Begriffe «Staat, Wirtschaft, Gesellschaft»
2. Ausgangspunkt: Gesellschaftliche Anforderungen
3. Ausgangspunkt: Schülerorientierte Probleme

Die Vielfalt der inhaltlichen Möglichkeiten zur Realisierung der relevanten Bildungsziele setzt Auswahlkriterien voraus, wie zum Beispiel Fachsystematik, der Sache angepasste Verfahrensweisen (Methoden), Forderungen der Lehrpläne, Kombinationsmöglichkeiten vorhandener Lehrmittel usw.

Aus den als wichtig erachteten Stoffbereichen werden von den drei Arbeitsgruppen zentrale *Themenbereiche* formuliert. Überraschenderweise decken sich die ermittelten Themenbereiche der Gruppen weitgehend. Dieses Vorgehen, von *Bildungsprinzipien* über *Lehrziele* und *Themenbereiche* zum konkreten Unterrichtsstoff zu gelangen, hat sich nach unserer Meinung bewährt.

Die Erfahrung zeigt immer wie-

voreingenommenen Urteil kommen möchte.

Da im AVO Petermoos die Schüler nicht immer in derselben Gruppierung unterrichtet werden, stellt sich die Frage, ob auf diese Weise die Klassengemeinschaft nicht leidet.

Dabei ist allerdings zu betonen, dass im AVO der Klassengemeinschaft eine wichtige Bedeutung beigemessen wird; deshalb überwiegen auch die Stammklassenstunden (zwei Drittel). Daneben geht es aber auch darum, dass in Niveaugruppen trotz geringerem Stundenanteil Beziehungen zum Tragen kommen können, die über die Grenzen der Stammklasse hinausgehen. Insbesondere hoffen wir, die sonst starre Gliederung der Oberstufe, die die Beziehungen zwischen Sekundar-, Real- und Oberschüler erschwert, könne durch Abteilungsübergreifende Massnahmen (Niveaunterricht, Projektwoche, Deutsch-Differenzierungsphasen) teilweise überbrückt werden.

Editorial

Die Verwunderung dürfte zweifach sein. Die Leser des Mitteilungsblattes finden plötzlich eine Zeitung innerhalb ihrer Zeitung. Die bisherigen Abonnenten der AVO-Z ausserhalb unserer Gemeinden hingegen haben nur noch ein Blatt in den Händen. So drängen sich nach verschiedenen Seiten einige Erklärungen auf.

Die ersten Schüler des Abteilungsübergreifenden Schulversuchs in Buchs sind bereits in der dritten Klasse der Oberstufe. Mit unserer AVO-Zeitung wollten wir ursprünglich die Eltern unserer Schüler orientieren und gleichzeitig eine weitere interessierte Öffentlichkeit über die Erfahrungen auf dem laufenden halten. In der Zwischenzeit sind rund 300 Schüler am Versuch im Petermoos beteiligt. Hinzu kommt der jüngste Beschluss des Erziehungsrates vom 24. April 1979, den Versuch bis 1984 zu verlängern. (Vorbehalten bleibt die Kreditbewilligung durch den Regierungsrat). Der Interessentenkreis ist dadurch in unserer Region bedeutend grösser geworden, und entsprechend gestiegen ist die Auflage der bisherigen AVO-Zeitung. Seit zwei Wochen läuft jetzt auch der zweite Versuch mit beinahe identischer Konzeption in Glatt-

felden. So reife die Idee, unsere AVO-Zeitung ins Mitteilungsblatt der Gemeinden Regensdorf, Buchs, Dällikon zu integrieren. Dies vereinfacht uns natürlich die Verteilung und erweitert gleichzeitig unseren Leserkreis. Wir sind den Verantwortlichen des Mitteilungsblattes dankbar, uns diese Möglichkeit eröffnet zu haben. Für die bisherigen Leser der AVO-Z bedeutet diese Neuregelung, dass sie «nur noch» einen Sonderdruck dieser Zeitung erhalten. Die meist zwölfseitige Broschüre ist auf ein loses Blatt zusammengeschumpft. Wir hoffen aber, mit dieser Lösung auch aktueller zu sein. Wir werden Sie weiterhin in unregelmässigen Abständen durch Lehrer, Schüler, Behörden, Eltern und wissenschaftliche Begleiter der Versuche über Ereignisse und Ergebnisse orientieren. Selbstverständlich sind wir auch bereit, Anregungen und Kritik in diesen Spalten zu veröffentlichen. Schulreform, in welche Richtung sie auch abzielen möge, ist nicht ausschliesslich die Angelegenheit von Lehrern und Behörden. Im Zentrum aller Überlegungen muss das Kind stehen. Damit sind auch die Eltern angesprochen. Kurt Bannwart

der, dass dabei nicht eine zwingende Ableitung erfolgen kann, sondern vielmehr eine Zuordnung der erwähnten Ebenen.

Die Arbeitsgruppen einigten sich auf folgende Themenbereiche:

- Arbeit und Beruf
- Freizeit
- Ordnungsprinzipien/Autoritäten
- Mensch/Mitmensch und Mensch als Mensch
- Mensch/Natur

In diese Themenbereiche, die in innerer Abhängigkeit stehen, spielen die traditionellen Fächer Geschichte, Geographie, Wirtschaftskunde, Staatskunde, Sozial- und Lebenskunde sowie BS hinein.

Vieles bleibt noch zu tun! Augenblicklich befindet sich die Fachgruppe in der Phase, in der die Voraussetzungen der Schüler entsprechenden zielorientierten Inhalte unter Berücksichtigung der realisierbaren und zur Verfügung stehenden Medien festgelegt werden.

Ein Problem wird darin liegen, Lehrerkollegen und weiteren Interessierten die Resultate des langandauernden Lernprozesses unserer Gruppe in möglichst kurzer Zeit näherzubringen und nachvollziehbar zu machen. Vorläufig bietet sich uns einzig die Möglichkeit der regelmässigen und vermehrten Information.

Für die Fachgruppe SWG
Beat Sohm

Wissenschaftliche Begleitung Soziometrie, was ist das?

In den letzten Jahren wurden an den Oberstufenschulen Ruggenacher und Petermoos — zweimal auch in 6. Klassen der Primarschule — Befragungen durchgeführt, wobei die Schüler angeben mussten, mit welchen Mitschülern sie am liebsten zusammenarbeiten möchten. Dabei handelte es sich um sogenannte soziometrische Untersuchungen, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Abteilungsübergreifenden Schulversuchs Petermoos (AVO-P) durchgeführt wurden.

Der Begriff «Soziometrie» deutet an, dass es um Messungen (-metrie) geht, und er lässt sich auch am besten mit «Messungen sozialer Beziehungen» übersetzen. Dabei handelt es sich natürlich nicht um Messungen im üblichen Sinn, besonders weil es um Beziehungen geht, auf die sich bestenfalls aufgrund von Beobachtungen oder, wie bei der Soziometrie, aufgrund von geäußerten «Wahlen» schliessen lassen.

Auch wenn man Beziehungen nicht im naturwissenschaftlichen Sinn messen kann, dürfte es doch unbestritten sein, dass sich die wissenschaftliche Begleitung eines Schulversuches neben anderen Fragen auch um die Beziehungen in den Klassen (im AVO in Stammklassen und Niveaugruppen) kümmern muss, und dass dabei bloss Meinungen und Vermutungen nicht genügen, wenn man zu einem un-

Alle diese Fragen und Erwartungen versuchten wir unter anderem mit Hilfe der Soziometrie zu überprüfen.

Durchführung der soziometrischen Befragungen:

Von den verschiedenen möglichen Fragestellungen, die auf die Beziehungsstruktur schliessen lassen, wählten wir diejenige aus, die vor allem für das Schulleben von Bedeutung ist. «Welche Deiner Mitschüler würdest Du auswählen, wenn es darum ginge, Gruppen zu bilden, die über längere Zeit zusammenarbeiten müssten?» Es wurde betont, dass es natürlich vor allem darauf ankomme, dass man sich gut versteht und gut miteinander auskommt.

In jeder Klasse mussten nun die Schüler anhand einer Namensliste diejenigen Mitschüler bezeichnen, mit denen sie eine Zusammenarbeit wünschten. (Wer mehr als einen Drittel bezeichnete, musste schliesslich eine Auswahl treffen, was aus statistischen Gründen nötig war.)

Die Angaben der Schüler können teilweise zufällig sein, und es ist sicher auch vom Zeitpunkt abhängig, ob man diesen oder jenen Klassenkameraden vorzieht. Diese Unzuverlässigkeiten fallen aber insgesamt nicht so stark ins Gewicht, dass nicht trotzdem die Besonderheiten einer Klassengemeinschaft zum Ausdruck käme.

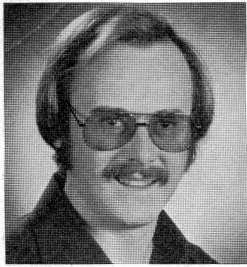
Als wichtige Merkmale können zum Beispiel die Verteilung der Wahlen oder der Anteil der gegenseitigen Wahlen als Merkmale einer Klasse betrachtet werden, die eine gewisse Gültigkeit haben und die auch wertende Aussagen zulassen.

Wertungen sind allerdings nur möglich, wenn man sich an Klassenmerkmalen orientieren kann, die als wünschbar anerkannt sind. Bei den folgenden Beispielen dürfte es sich um solche, kaum umstrittene Wertungen handeln.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

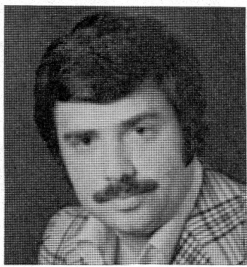
Lehrer der 3. Generation stellen sich vor

Seit diesem Frühjahr sind alle Klassen im Petermoos im Schulversuch AVO-P integriert. Jene Lehrer, die diesen Frühling die letzten traditionellen 3. Klassen entlassen haben, treten nun als 3. Lehrer-Generation in den Schulversuch ein.



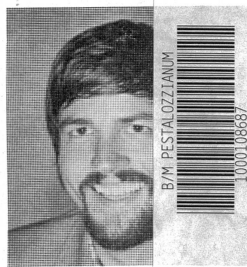
V 1a:
Hein Dönni

Sekundarlehrer Phil. I geboren 1943
Gymnasium Matura A, 10 Semester Uni Zürich, zuerst Studium in Germanistik, dann Ausbildung zum Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung. In Regensdorf/Buchs seit Herbst 1970.



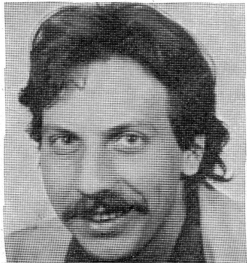
V 1b:
André Schaffner

Sekundarlehrer Phil. II geboren 1951
4 Jahre Seminar Küsnacht, anschliessend 1 Jahr Oberseminar, 2 Jahre Schultätigkeit an einer Sekundarschule in Wittikon. 7 Semester Studium an der Uni Zürich und Ausbildung zum Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. In Buchs seit Frühling 1976.



V 1c:
Urs Greuter

Reallehrer geboren 1951
Gymnasium Matura A, 1 1/2 Jahre Oberseminar. 2 Jahre Schultätigkeit an einer Realschule in Regensdorf. 2 Jahre Real- und Oberschullehrerseminar. In Buchs tätig seit Frühling 1977.



V 1d:
Heiner Teuteberg

Reallehrer geboren 1948
Gymnasium Matura A, anschliessend 1 Jahr Lehrerseminar in Aarau. 4 Semester an der Uni Zürich, Studien in Ökonomie. 4 Jahre Primarlehrer in Zürich-Schwamendingen. 2 Jahre Real- und Oberschullehrerseminar. In Buchs seit Frühling 1979.



V 1e:
Colette Vuilleumier

Sekundarlehrerin Phil. I geboren 1954
Gymnasium Matura B, 7 Semester Uni Zürich, Ausbildung zur Sekundarlehrerin sprachlich-historischer Richtung. 2 Jahre Fachlehrerin in Englisch und Französisch an der Berufsschule IV, Zürich. Seit Herbst 1976 in Buchs tätig.



Monika Linder

Handarbeitslehrerin geboren 1951
3 Jahre Frauenfachschule. 2 Jahre Handarbeitslehrerinnen-seminar. 2 Jahre Schultätigkeit in Weiningen. 1 Jahr in Irland an einer Schule für behinderte Kinder. 4 Jahre Schultätigkeit in Horgen. In Buchs tätig seit Frühling 1979.

...Regensdorf/Buchs

Im Laufe des Monats Juni wird die Schulleitung mit Industrie und Gewerbe der Region in Kontakt treten und zu einer Informationsveranstaltung einladen, an der Fragen des Übertritts unserer Schüler ins Berufsleben erörtert werden. Es geht dabei um detaillierte Informationen an die zukünftigen Lehrmeister und Arbeitgeber betreffend den Schulversuch Petermoos, um sowohl ihnen als auch ihren künftigen Lehrlingen einen reibungslosen und optimalen Übertritt zu gewährleisten.

...Glattfelden

Dreihundfünfzig Erstklässler sind am Osterdienstag im Oberstufenschulhaus Hof eingezogen.

Damit hat wohl eines der interessantesten Schuljahre in der Geschichte der Oberstufe Glattfelden seinen Anfang genommen. Die Jüngsten bilden in zwei Stammklassen und drei Mathematik-Niveaus unsere erste AVO-Generation. Nach den Sommerferien werden noch drei Französisch-Niveaus dazukommen.

In der Mitte besuchen die Zweitklässler in der herkömmlichen Dreiteilung Ober-, Real- und Sekundarschule den Unterricht. Die Drittklässler wiederum haben sich in Anwendung der Wahlfachstudentenregel (seit vier Jahren laufender Teilversuch an der Oberstufe) einen Teil ihres Fächerkataloges selber zusammenstellen können.

Im Gegensatz zu den Befürchtungen hat diese im Kanton wohl einzigartige Gestaltung der Oberstufe einen recht ausgewogenen Stundenplan ermöglicht. Dabei ergeben sich gewisse Erleichterungen nicht zuletzt dank der neuen Sportanlage im Eichhölzli.

Doris Heller

1953 in St. Gallen geboren
1960-74 Schulbesuch in Herisau und Trogen mit Abschluss in Matura B
1975-78 Sekundarlehrerausbildung sprachlicher Richtung an der Universität Zürich. Seit Herbst 1978 in Glattfelden.

«Im Mittelpunkt des Versuches steht der Schüler; ihm wird die Möglichkeit gegeben, in Gruppen zu arbeiten, die seinen Fähigkeiten entsprechen.»

Weiter erhoffe ich mir vom Schulversuch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Lehrern. Gerade für Junglehrer ist die Zusammenarbeit mit ihren Kollegen sehr wertvoll.»

Mit dem angelaufenen Semester sind neben den Erstklässlern auch im Lehrerteam der Oberstufe neue Mitglieder dazugekommen:

Fräulein Doris Heller hat die im vergangenen Dezember bewilligte vierte Lehrstelle an der Sekundarschule übernommen. Ihr Unterrichtpensum umfasst:

- Französisch und Geschichte an der 2. Sekundarklasse.
- Deutsch an der 3. Sekundarklasse.
- Englisch B für die 3. Klassen.
- Zeichnen/Gestalten an den 1. Klassen und an der 2. Realklasse.
- Turnen mit den Mädchen 2. Klassen.

René Gantner

1958 in Eglisau geboren
Primar- und Oberstufe in Eglisau besucht
1972-77 Kantonsschule Zürcher Unterland
1977-79 Oberseminar Zürich-Oerlikon mit Abschluss als Primarlehrer.

«Ich freue mich sehr auf meine anspruchsvolle und interessante Arbeit in Glattfelden, von der ich mir viel Erfolg für die Schüler, den Versuch und natürlich auch für mich erhoffe.»

Im Rahmen des neuen Schulversuches wurde sogar der Einsatz eines achten Lehrers möglich. Er heisst René Gantner. Seine Arbeit erstreckt sich auf:

- Naturkunde, Holzbearbeitung, Musikerziehung und Geometrisches Zeichnen an den 1. Klassen.
- Turnen mit den Knaben der 2. Klassen.
- Zeichnen mit den 3. Klassen.
- Nach den Sommerferien wird noch die Führung des dritten Französisch-Niveaus dazukommen.

Die Mädchenhandarbeit und neu Textiles Werken (für Knaben und Mädchen der ersten Klassen) führt mit dem begonnenen Schuljahr Fräulein Kathrin Ulrich, eine Exilglattfelderin.

Kathrin Ulrich

1958 in Waltalingen (Stammheim) geboren
Primarschule in Zweidlen
Sekundarschule in Glattfelden und Stadel
1974 bis 1977 Kantonale Frauenfachschule Zürich
1977 bis 1979 Arbeitslehrerinnenseminar in Zürich.

«Alle Oberstufenschüler erhalten eine Ausbildung in handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fächern (bisher war dies nur für Realschüler möglich, und erst noch nach den Geschlechtern getrennt!). Die Angleichung der Unterrichtsinhalte für Knaben und Mädchen ergibt für mich vielseitigere Einsatzmöglichkeiten und verhindert damit die einseitige Spezialisierung auf Mädchenhandarbeit. Die Zusammenarbeit mit anderen Lehrern ist zudem eine grosse Hilfe für einen Anfänger.»

Unsere jungen Lehrkräfte heisse ich auch an dieser Stelle gerne herzlich willkommen und wünsche ihnen viel Freude und Befriedigung in ihrer Arbeit mit der Jugend.

Der Schulleiter A. Schurter

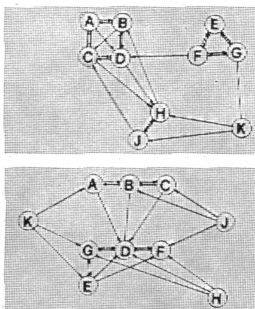
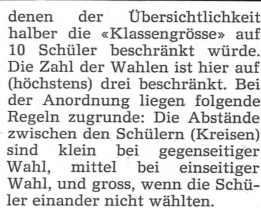
Soziometrie, was ist das?

Fortsetzung

— Wenn einzelne Schüler sehr viele Wahlen auf sich vereinigen und gleichzeitig andere von keinem Mitschüler gewählt werden, ist dies schlechter zu bewerten, als wenn sich die Wahlen einigermaßen regelmässig auf alle Schüler verteilen.

— Andererseits lässt ein grosser Anteil gegenseitiger Wahlen in der Regel auch auf eine gute Klassengemeinschaft schliessen. Dabei muss allerdings abgeklärt werden, ob dieses Überwiegen gegenseitiger Wahlen nicht im Zusammenhang mit einer unerwünschten Cliquenbildung steht. Fragen nach der Gruppenstruktur der Klasse lassen sich am besten beantworten, wenn die Wahlen grafisch dargestellt und ausgewertet werden. Im Soziogramm wird die Beziehungsstruktur veranschaulicht, indem zum Beispiel jeder Schüler durch einen kleinen Kreis, die Wahlen durch Pfeile gekennzeichnet werden. Wenn der Schüler A den Schüler B wählt, ohne dass die Wahl von B erwidert wird, erscheint dies im Soziogramm folgendermassen: A → B, eine gegenseitige Wahl zwischen beiden Schülern: A ↔ B.

Im folgenden werden zwei konkretisierte Fälle dargestellt, bei denen der Übersichtlichkeit halber die «Klassengrösse» auf 10 Schüler beschränkt würde. Die Zahl der Wahlen ist hier auf (höchstens) drei beschränkt. Bei der Anordnung liegen folgende Regeln zugrunde: Die Abstände zwischen den Schülern (Kreisen) sind klein bei gegenseitiger Wahl, mittel bei einseitiger Wahl, und gross, wenn die Schüler einander nicht wählen.



Im ersten Beispiel handelt es sich um eine Struktur, die in ähnlicher Weise hier und da anzutreffen ist:

— Eine Vierergruppe mit Aussenbeziehung: Mitglieder der Gruppe wählen auch Mitschüler, die nicht der Gruppe angehören, und werden auch von solchen gewählt.

— Eine Zweiergruppe sucht Anschluss an die Vierergruppe.

— Eine Dreiergruppe ist verhältnismässig isoliert, nur eine Wahl kommt von aussen.

— Ein Schüler wurde von keinem seiner Mitschüler gewählt. Gesamthaft wäre eine solche Klasse positiv zu beurteilen: Der Anteil der erwiderten Wahlen ist mit über drei Viertel ausgesprochen hoch, die Verteilung der Wahlen ist einigermaßen ausgeglichen.

Problematisch sind jedoch die isolierte Gruppe und der isolierte Schüler. Hier wäre die Auswertung zusätzlicher Fragen interessant, die Hinweise auf mögliche Ablehnungen geben könnten.

Im zweiten Beispiel fallen sogenannte Ketten auf; diese unterscheiden sich von Gruppen im negativen Sinn, indem jeweils ein Schüler (zum Beispiel B) mit zwei anderen (zum Beispiel A und C) zusammenarbeiten möchte, die ihrerseits einander aber nicht wählen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Schülern G, D und F. Eigentliche Gruppen mit gegenseitigen Beziehungen zwischen drei oder mehr Schülern lassen sich nicht erkennen, womit der Verdacht auf Cliquenbildung sicher ausgeschlossen ist. Hingegen ist aufgrund der vorliegenden Struktur anzunehmen, dass die Beziehungen in dieser Klasse allgemein ziemlich locker sind. Zudem ist die Verteilung der

Wahlen sehr unausgewogen, indem ein Schüler (D) sieben Wahlen auf sich vereinigt, drei andere aber überhaupt nicht gewählt werden. Auch der Anteil der erwiderten Wahlen liegt mit zwei Fünfteln deutlich unter den durchschnittlichen Erfahrungswerten.

Diese Beispiele dürften gezeigt haben, dass einige Besonderheiten einer Klasse in einem Soziogramm auch in bestimmten Zahlenwerten zum Ausdruck kommen können, zum Beispiel Anteil gegenseitiger Wahlen, Anzahl nicht gewählter Schüler und anderes. Das heisst aber nicht, dass man Klassen aufgrund einer soziometrischen Untersuchung im umfassenden Sinn «beurteilen» könnte. Es handelt sich vielmehr um einzelne Aspekte, die einigermaßen zuverlässig erfasst werden können. (Dies gilt aber für viele sozialwissenschaftlichen Untersuchungen auch.) Die Zuverlässigkeit kann erhöht und die Information auf andere Aspekte ausgeweitet werden, wenn man verschiedene Untersuchungsverfahren anwendet. So ist im Mai 1979 eine schriftliche Befragung mittels Fragebogen geplant, in der unter anderem mehrere Fragen aufgenommen werden, die die Ergebnisse der Soziometrie überprüfen und ergänzen sollen. Diese überprüften und umfassenderen Ergebnisse sollen in einer späteren Nummer dargestellt werden. R. Tobler